

Welt« renoviert werden, wie auch das ganze Areal der Gartenstadt nicht, denn »Erinnerungsfähigkeit ist überall zu Hause, wo sie sich an Spuren, Atmosphären, leeren Räumen festmachen kann« (Gert Selle).

Alle Beiträge zeigen gehörigen Respekt vor diesem Denkmal und mahnen – aber nicht lediglich wegen magerer finanzieller Ressourcen – zur Sanierungsbehutsamkeit. Für Hellerau-Interessierte sind sie unverzichtbar und eminent lesenswert. Der Wüstenrot-Band druckt zwischen durch Wolf Dohrns Schrift »Die Gartenstadt Hellerau« als originale Orientierungshilfe der Gründungsintentionen, die der Hellerau-Verlag Dresden 1992 nach 84 Jahren erstmals in erweiterter Form verdienstvoll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Schade lediglich, daß in der weiterführenden Literatur eine umfangreiche Arbeit nicht aufgenommen wurde: Klaus-Peter Arnolds 498seitige Geschichte der Werkstätten und Helleraus »Vom Sofakissen zum Städtebau« (Dresden, Basel 1993).

Hans-Jürgen Sarfert

Rudolf Mauersberger

Dresdner Requiem

Erstausgabe, herausgegeben von Matthias Herrmann, Carus-Verlag Stuttgart 1995

Vorwort, gesungener Text, Faksimilia: S. I–XXIII; Partitur: S. 1–105; Kritischer Bericht: S. 106–112.

Der bedeutendste kompositorische Beitrag zum Thema der Dresdner Bombennacht am 13./14. Februar 1945 ist fraglos das »Dresdner Requiem« RMWV 10 des ehemaligen Dresdner Kreuzkantors Rudolf Mauersberger. Es handelt sich dabei laut Untertitel um eine »evangelische Totenmesse nach Worten der Bibel und des Gesangbuches« für Einzelstimmen, 3 Chöre, Blechbläser, Schlaginstrumente, Kontrabaß, Celesta und Orgel.

Das »Dresdner Requiem« wurde vom Komponisten mehrfach überarbeitet. Der erste Entwurf erfolgte während des Sommers 1947. Die Erstfassung vollendete Rudolf Mauersberger 1948, die Zweitfassung zehn Jahre später und die Letztfassung am 30. Juli 1961.

Das »Dresdner Requiem« ist gegliedert in Introitus – Kyrie – Vergänglichkeit, Tod, Dies Irae – Sanctus und Agnus Dei. Das Werk besteht aus 37 Einzelsätzen und hat eine Aufführungsdauer von ca. 60 Minuten.

Mauersberger beabsichtigte mit dem »Dresdner Requiem«, eine »evangelische Totenmesse zu schaffen, wie sie die protestantische Kirche noch nicht besitzt«. Das Werk erlebte in der ersten Fassung am Johannistag 1948 in der Dresdner Martinkirche durch den Dresdner Kreuzchor unter der Leitung des Komponisten seine Uraufführung. Die äußere Anlage folgt dem traditionellen Aufbau der lateinischen Totenmesse. Durch liturgische Einschübe und Verwendung von Choralstrophen rückt Mauersberger das Werk in die Nähe eines evangelischen Gottesdienstes. Das »Dresdner Requiem« ist dem Dresdner Kreuzchor »auf den Leib geschneidert« und für eine Aufführung in der Dresdner Kreuzkirche bestimmt. Bereits bei der Konzeption hatte der Komponist den wiederaufgebauten großen Kirchenraum im Blick. Dem Raum verpflichtet ist auch die Disposition der drei getrennt aufgestellten Chorgruppen.